

auftritt und gegenwartsfroh sich betätigt. Wenn man sieht, wie groß die Erfolge sind, welche durch eine moderne Schulung in Wien auf dem Gebiete des Flächenschmuckes erzielt werden; wenn man berücksichtigt, daß hier gerade eine der stärksten Seiten der jüngsten Entwicklungsperiode in den gewerblichen Künsten hervortritt — so kann darüber kein Zweifel bestehen, daß auch die Tapete großen Vorteil aus unseren Errungenschaften ziehen wird.

Der Anfang einer neuen erfolgreichen Entwicklung ist in dieser Ausstellung gegeben. Es gilt nur, die Wege beharrlich und unbeirrt zu verfolgen, die hier betreten erscheinen.

## AUS DEM WIENER KUNSTLEBEN ☉ VON HARTWIG FISCHEL-WIEN ☉

**L**UEGER-DENKMAL IN WIEN. Der engere Wettbewerb für das Wiener Lueger-Denkmal hat wieder eine stattliche Anzahl von Konkurrenten zu Neuarbeiten oder zur Revision und Bearbeitung ihrer ursprünglichen Entwürfe veranlaßt, und zwar die Bildhauer J. Gruber, E. Hegenbarth, O. Hofner, J. Müllner, K. Philipp, H. Schwalbe, F. Seifert, Th. Stundl, Ritter von Weyr, F. Zerritsch.

Im Wiener Künstlerhaus waren die neuen Entwürfe ausgestellt, sie brachten aber keine Überraschungen.

Sichtlich traten jene Arbeiten in den Hintergrund, die auf breiter Basis mit dekorativem Aufwand die Umgebung des Denkmals gestalten wollten. Es blieben als definitive Lösungen naturgemäß nur jene Denkmäler zu berücksichtigen, die einen hochstrebenden Aufbau mit besonderer Durchbildung des Sockels in vertikalem Sinne zeigten und mit einer tüchtigen Porträtfigur bekrönten. Die ungünstige Aufstellung inmitten eines Verkehrsweges und vor einem so hochstrebenden Bauwerk, wie es das Rathaus ist, schließt jede Ausbreitung aus.

Es wurde das Müllnersche Projekt zur Ausführung bestimmt, das von der ursprünglichen Lösung der ersten Konkurrenz nicht wesentlich abwich, sondern nur eine eingehendere Durchbildung brachte. Der temperamentvollen Figur des Volksmannes hat der Künstler besonderes Augenmerk zugewendet und sichtlich die Eigenschaft Luegers als Volksredner und Agitator betont, die ihm eine große Popularität sichern konnte.

Weit ruhiger und vornehmer hat Hegenbarth seinen Bürgermeister gestaltet. Er hat die würdige Gestalt des alternden Mannes im Straßenpelz festgehalten und auch dem früher glatten Sockelaufbau durch größeren Reichtum mehr Gehalt gegeben.

Am strengsten hat Hofner den Aufbau zusammengehalten, indem er das architektonische Prinzip in der Struktur wie in der Behandlung der Figur energisch festhielt. Daß er damit der populären Auffassung von sprechender Ähnlichkeit und Porträttreue in Geste und Detail am weitesten fernblieb, ist wohl erklärlich. Auch K. Philipp hat in diesem Sinne geschaffen und einen kubischen Aufbau von schönen Proportionen gebracht. Die künstlerische Wirkung der Masse und die Monumentalität sind Philipp Hegenbarth und Hofner weit wichtiger erschienen als die populäre Wirkung der Figur.

Immer ist es aber wieder die Wirkung auf die persönliche Erinnerung, die Naturtreue und erzählende Qualität, welche den künstlerischen Qualitäten vorangestellt wird, wenn es bei uns zu einer letzten Entscheidung in Denkmalfragen kommt.

Und doch wird stets nur die künstlerische Bedeutung eines Denkmals für die Nachwelt wichtig bleiben, so oft auch die raschlebige und kurzsichtige Gegenwart anders entscheiden mag. Was dem nahen Anblick noch verständlich ist, verschwindet vollends,